

Es bleibt noch viel zu tun in Sachen Pflege

2.Pflegestammtisch Untermain informiert und zeigt konkrete Missstände auf

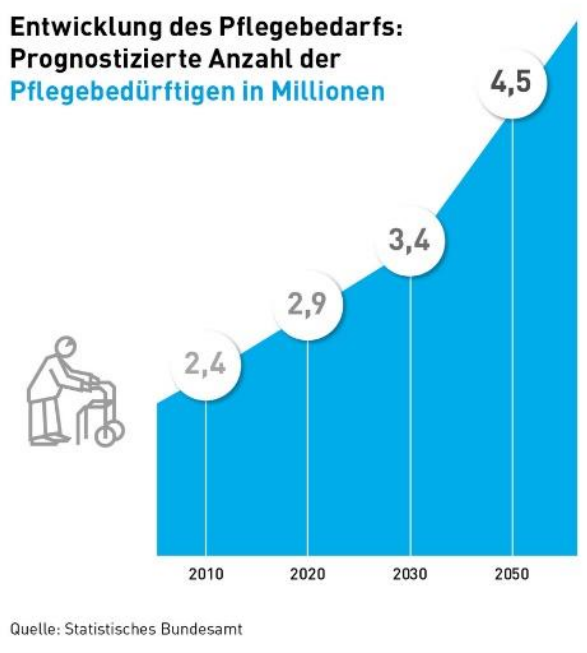


Viele Besucher waren zum 2.Pflegestammtisch am Untermain nach Sulzbach gekommen und hörten gespannt zu, was Verena Scholz über die Pflegeleistungen der Pflegekassen zu sagen hatte.

Sulzbach. Wie geht es weiter, wenn man selbst oder ein Familienmitglied zum Pflegefall wird? Diese Frage stand im Zentrum des 2.Pflegestammtisches Untermain, zu dem der ehemalige Landtagsabgeordnete Hans Jürgen Fahn und Doris Hegmann, Mitarbeiterin am Gesundheitsamt Aschaffenburg und Vorstandmitglied im Krankenpflegeverein – Bürgerhilfe Mönchberg gut 40 Interessenten begrüßen am Donnerstagabend in Sulzbach begrüßen konnten.

Der Bedarf an praxisnahen Informationen bei den Besuchern ist groß, aber immer wieder legten sie an diesem Abend auch den Finger in Wunden des bestehenden Pflegesystems am Untermain. Dabei wird schon viel getan, wie der Impulsvortrag von Lena Ullrich bewies, die Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregion plus am Landratsamt Miltenberg. Sie stellte konkrete Maßnahmen vor, die in den vergangenen fünf Jahren die Versorgungssituation in Sachen Gesundheit im Landkreis spürbar verbessert haben, ging vor allem auf die gute Zusammenarbeit in Netzwerken ein. Im Zentrum stand an diesem Abend das Pflegenetz im Landkreis, in dem sich seit März 2017 30 Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zusammengeschlossen haben, um noch effektiver auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen, aber auch um die Situation der

Pflegekräfte selbst zu verbessern. Dazu soll am 24.3. der „dritte Pflorgetalk“ in der Mittelmühle Bürgstadt beitragen. Dort kann sich von 14 bis 17 Uhr jeder Interessent über Angebote in Sachen Pflege informieren, an Workshops teilnehmen und mit Experten ins Gespräch kommen. Nicht nur für Lena Ullrich, sondern für alle Akteure der Gesundheitsregion ganz wichtig: Der Pflegestammtisch am Untermain ist nicht als Konkurrenz zum Pflegenetz zu verstehen, sondern als Zusatzangebot, das auf den gesamten Untermain ausstrahlen soll. Ein Highlight in der beeindruckenden Erfolgsliste der Gesundheitsregion: die sehr informative Homepage, die u.a. die Projekte „Main-Landarzt“ und „Pflegenetz“ vorstellt und wichtige Orientierungshilfen mit dem „Gesundheitswegweiser“ bietet. (www.gesundheitsregion-plus-miltenberg.de).



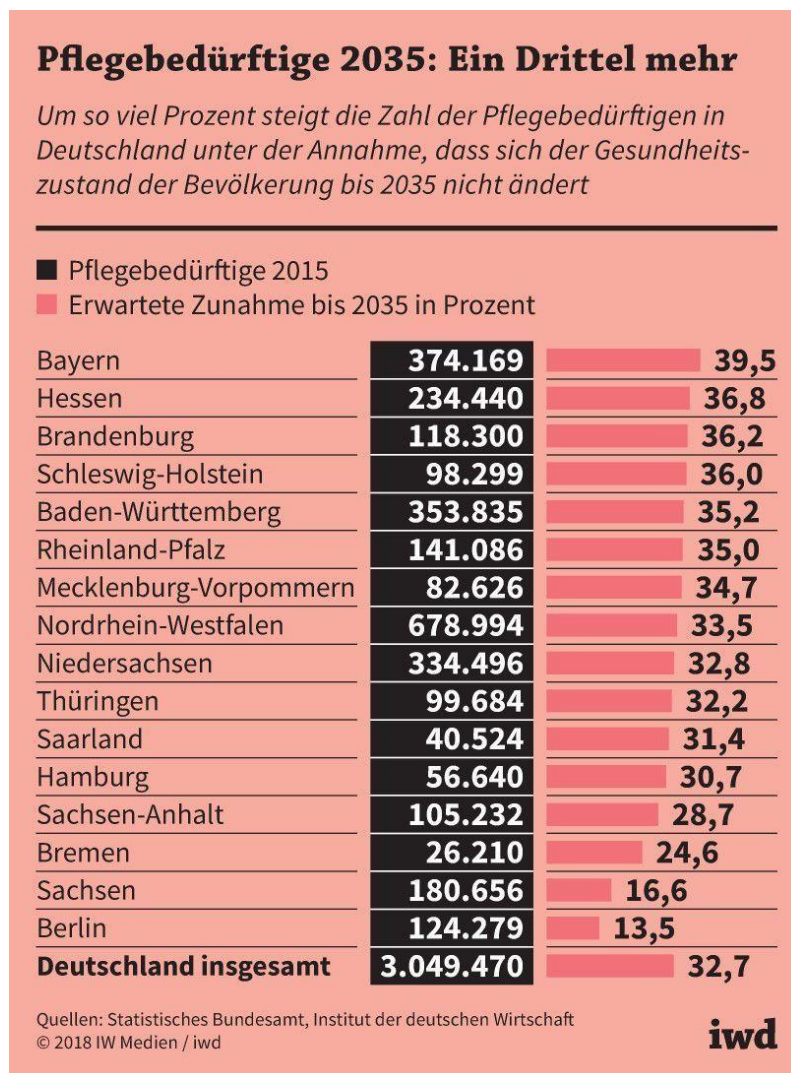
Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird nach Angaben des Statistischen Bundesamts deutlich steigen.

Über das Problem, wie man sich im Fall des Falles möglichst schnell und effektiv informieren kann, sprach Verena Scholz, Sozialversicherungsangestellte und ebenfalls Mitglied im Mönchberger Krankenpflegeverein. Die Fachfrau in allen Fragen, welche Pflegeleistungen man wie von den Pflegekassen erhalten kann, weiß auch in der konkreten Praxis, wovon sie spricht, wurde sie doch durch die unerwartete Pflegebedürftigkeit ihrer Großeltern ganz hautnah mit dieser Frage konfrontiert. Mit konkreten Beispielen ging sie auf die Voraussetzungen der Pflegebedürftigkeit ein und erläuterte die verschiedenen Pflegedienstleistungen – ein sehr komplexes Thema, bei dem immer die Nachfrage bei Krankenkassen, Pflegekassen, ambulanten Pflegediensten und bei den ehrenamtlichen Stellen in den Gemeinden gesucht werden sollte. Auch Pflegestützpunkte wären gute Ansprechpartner, die aber fehlten noch weitgehend – so Scholz.

Auf Mängel wiesen anschließend die Besucher immer wieder hin, auch wenn oft anerkannt wurde, dass sich in den vergangenen Jahren schon viel verbessert hat. Besonders kritisiert wurde, dass der Übergang vom Krankenhausaufenthalt in die – meist häusliche – Pflege nicht gut funktioniert. Offenbar muss sich das Entlassmanagement der Kliniken noch deutlich verbessern, auch müsste den Betroffenen klar sein, dass seit

dem 1.10.2017 die Krankenhäuser verpflichtet sind, sich um eine lückenlose Anschlussversorgung zu kümmern, indem sie feststellen, welche ambulanten Leistungen für die Patienten nach der Klinikentlassung notwendig sind und diese einleiten. Die Diskussion machte klar, dass Nachbarschaftshilfe, dass konkrete Angebote in den Kommunen wie z.B. die Mönchberger Initiative, immer wichtiger werden, und dass große Fragen noch offen sind, so beispielsweise wie die der steigende Bedarf an Pflegekräften gedeckt werden kann. Was vom neuen Landesamt für Pflege in Amberg oder was vom Bayerischen Zentrum Pflege digital an der Hochschule Kempten zu erwarten ist, blieb noch offen, dass das Landespflegegeld von 1000 Euro pro Jahr mehr als nur der „Tropfen auf dem heißen Stein“ ist und dass man durchaus über einen Pflegemindestlohn nachdenken könnte, waren weitere Themen, die vielleicht beim 3.Pflegestammtisch zum Thema werden. Der soll wohl im Südspessart stattfinden und Hans Jürgen Fahn plant, möglichst bald als fachkundigen Experten Peter Bauer, den neuen "Patienten- und Pflegebeauftragten der Bayerischen Staatsregierung", an den Untermain zu holen.

Heinz Linduschka



Das Statistische Bundesamt stellt zusammen mit dem Institut der deutschen Wirtschaft dar, um wieviel Prozent die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2035 in den einzelnen Bundesländern steigen wird. Bayern liegt mit knapp 40 Prozent an der Spitze, weil hier durch Zuzüge die Zahl der Bevölkerung und auch das Lebensalter deutlich steigen werden.

Quelle: iw Medien/iwd